

Technik. Entdecke eine Sammlung!

21. Juni 2006 – 7. Jänner 2007 im Linzer Schlossmuseum

Ute Streitt

Schrott oder kulturhistorisch relevantes Objekt?

Das ist eine Frage, deren Beantwortung gut überlegt sein muss, da es immer wieder Diskussionen um die Bedeutung technikhistorischer Objekte in musealen Sammlungen gibt. Der Sammlungsleiter wird oftmals als „Objektfetischist“ bezeichnet und muss die Übernahme eines neuen Sammlungsgegenstandes häufig rechtfertigen. Die Begründung zur Eingliederung eines Gegenstandes in die Sammlung kann unterschiedlich sein: Es ist Rücksicht darauf zu nehmen, ob eine Ausstellung zu einem bestimmten Thema konzipiert wird oder das Objekt Bezug zur Geschichte unseres Bundeslandes hat. Ab wann wird ein Objekt in der Sammlung akzeptiert? Wenn es das Älteste, Schönste, Kurioseste, ... ist?

Auch die technikgeschichtliche Sammlung des OÖ. Landesmuseums muss sich mit solchen Fragen auseinandersetzen. Am Beginn des 19. Jhds schrieb Franz Sartori über das „Museum Physicum“, die Lehrmittelsammlung des k.k.-Lyzeums in Linz, abschätzig: „Das Musäum (...) ist nichts anderes als eine Sammlung physikalischer Instrumente, die wenig bedeuten, da viele davon unbrauchbar geworden sind“. Adam Matthias Chmel ging 1812 sogar so weit zu behaupten: „Man sieht hier [im Museum Physicum] eine Menge mathematischer und physikalischer Instrumente, unter welchen man jedoch wenig bemerkenswerthes findet. (...)“. Heute zählt das Museum Physicum zu einem der bedeutendsten Bestände des OÖ-Landesmuseums, sind die in ihm vorhandenen Objekte doch Dokumente naturwissenschaftlicher Entwicklung und praktischer Schulversuche vergangener Zeiten.

Andere Bestände unterliegen diesem Rechtfertigungsdruck aber immer noch: Historisch interessierte und engagierte Personen sammeln und bewahren, etwa in Unternehmen, Vergangenes für die Zukunft, doch werden ihre Mühen oftmals nicht belohnt und manch eine Sammlung ist aus Platzmangel oder Desinteresse dem Untergang geweiht. Selten gelingt es, entwicklungsgeschichtlich bedeutende, zusammengehörende Bestände für das Museum zu sichern. Doch gibt es auch Betriebe, die ihre eigene Geschichte hoch halten, präsentieren und sogar damit werben, so dass die Objekte zwar in ihrem angestammten Umfeld erhalten bleiben, jedoch der Wissenschaft mitunter kaum zugänglich sind.

Es ist beinahe ein Wagnis einzugestehen, dass ein weiterer, wenn auch ganz andersartiger Lieferant des Museums das Altstoffsammelzentrum ist: Eine Fülle technikgeschichtlicher Dokumente unserer alltäglichen Lebensweise landen – mit kleinen oder größeren Mängeln behaftet – auf dem Müll. Unsere Zeit ist kurzlebig geworden und dem Zwang, etwas Neues, Besseres, Leistungsfähigeres haben zu wollen unterworfen. Bedeutende Stellvertreter dieses „technischen Friedhofs“ sind die so genannten Wegwerfprodukte: Werbegeschenke von Firmen, die Kundenherzen erfreuen und billigst hergestellt wurden. Schrott oder Dokument der Wegwerfgesellschaft und damit eindeutig aufhebbarer Repräsentant seiner Zeit? Heute viel diskutiert, wird man in fünfzig Jahren vielleicht froh sein, Vertreter einer bestimmten Lebensart überliefert zu sehen, hatten doch auch sie einst eine Bestimmung und – was noch viel wichtiger ist – eine Aufgabe zu erfüllen, die auch in Zukunft verständlich sein muss.

Stiefkinder innerhalb der Technikgeschichte sind Gegenstände aus der Haushaltstechnik oder so genannte „Ladenhüter“ aus technischen Verkaufsabteilungen. Warum sollten diese Objekte aufgehoben werden? Möglicherweise, weil sie den krassen Gegensatz zwischen „best-of“-Produkten und den „Sitzenbleibern“ illustrieren? Ist es nicht interessant zu erfahren, warum manche Geräte millionenfach verkauft werden, andere hingegen nur in minimalen Zahlen an den Mann/die Frau gebracht werden können? Erzählen nicht alle Objekte eine spannende Geschichte?

Betrachten wir beispielsweise das Hochrad, so gibt es wohl Niemanden, der sich der Faszination dieses Gefährtes entziehen kann. Längst ausgedient, befindet es sich heute nur mehr im Besitz von privaten Sammlern und Museen. Die Kutsche: ursprünglich repräsentativer Wagen wohlhabender Städter und Adelliger, heute allenfalls ein Gefährt für verträumte Hochzeiter und verspielte Touristen! Das Wählscheibentelefon: Einst modernes Gerät und Vertreter des technischen Fortschritts, mit dem OB (Ortsbatterien)-Apparate und das Fräulein bei der Vermittlung abgelöst wurden, heute ein Auslaufmodell, abgelöst von Tastwahltelefonen und Handys. Der Fernschreiber: Einst so teuer wie ein Automobil und nahezu unleistbar für Klein- und Mittelbetriebe, heute eine „technische Leiche“ in musealen Depots. In Vergessenheit geraten, weiß die junge Generation längst nicht mehr, dass er einer der frühen Repräsentanten der internationalen Kommunikation war. Der Volksempfänger: Nachrichtenvermittler in Zeiten kriegerischer

Mag. Ute Streitt, Kuratorin der Ausstellung „Technik. Entdecke eine Sammlung“ am OÖ-Landesmuseum, eMail: u.streitt@landesmuseum.at



Alte Hochräder lassen die Kinder staunen (Foto: OÖ-Landesmuseen)

Unruhe und Botschafter einer politisch bedenklichen Gesinnung – mit dem Spitznamen Göbbelsschnauze! Elektriermaschinen: Produzenten elektrischer Spannungen und Blitze, die rein der Schaulust der Menschen und der naturwissenschaftlichen Erkenntnis dienen, jedoch nicht die Erzeugung von Elektrizität und deren anschließende Nutzung zum Ziel hatten. Euro-Umrechner im Scheckkartenformat: Zweckmittel zur Einstimmung der Bevölkerung auf eine

Währungsumstellung und Wegwerfprodukt. Die Liste jener Objekte, die ausgedient haben und nicht mehr relevant sind, ließe sich beliebig fortsetzen.

Es stellt sich abschließend nur mehr die in der Fachwelt kursierende Frage, wie solche „Veteranen“ zu behandeln sind. Ist ein Schirm noch ein Schirm, wenn er im Museum ist? Muss man ihn ab der Übernahme nicht vielleicht sogar anders benennen, da er doch nie wieder die Aufgabe eines Schirmes als ein vor Sonne und Wetter schützendes Hilfsmittel übernehmen wird? In Statuten werden die Aufgaben der Museen klar definiert: sammeln, bewahren, forschen, ausstellen und vermitteln. Der Schirm wird zum Objekt, das bewahrt, erforscht, ausgestellt und vermittelt werden soll – und das hat doch so gar nichts mit dem ursprünglichen Konzept eines Schirmes zu tun.

Zahlreiche oben genannte Beispiele wurden im Linzer Schlossmuseum in der Ausstellung „Technik. Entdecke eine Sammlung!“ (21. Juni 2006 bis 7. Jänner 2007) gezeigt. Unter diesem Motto wurde der bisher unbekannte, aber sehr umfangreiche Bestand an einst bedeutenden und in ihrer Bedeutung oftmals verkannten Objekten ausgestellt. Zwei Räume widmeten sich der Sammlungsgeschichte, alle anderen zeigten Themen, die schwerpunktmäßig in der Sammlung vertreten sind. Astronomie, Optik, Film & Fotografie, Haushaltstechnik sowie Verkehrs-, (Tele-)Kommunikations- und Nachrichtentechnik, Informationstechnik sowie Medientechnik & Unterhaltungselektronik uvm. wurden umfassend vorgestellt.